

Definition

Die Hochgebirgslandschaft (Typ 32 der Landschaftstypologie der Schweiz) ist eine vegetationsarme Landschaft, die hauptsächlich aus Felswänden und Geröll besteht und stark von Gletschern und Firnschnee geprägt ist. Die Gipfel erreichen Höhen zwischen 3'500 und 4'600 m. Die höchsten Gipfel und die ausgedehntesten Gletscher befinden sich im Südwallis und im Aletschgebiet. Unterhalb der Gletschergrenze und der Firnzone bietet die abwechslungsreiche Topografie Landschaften mit Klippen, Geröllhalden, alpinen Rasen, Sickerwasser und isolierten Mooren. Sie unterscheidet sich von den Gebirgslandschaften (Typen 20 bis 28) durch eine grössere Höhe, einen hohen Anteil an Felsen und Geröll. In diesen hochgelegenen Wüsten aus Steinen und eisigem Wasser findet sich eine sehr spezifische und karge Vegetation. Die Präsenz von Gletschern ist hier ebenso sensationell wie die von Berggipfeln, was sie zu oft emblematischen Landschaften macht, die in der Identität der Walliserinnen und Walliser verankert sind und touristisch stark verwertet werden (z. B. Präsenz des Matterhorns in Markenzeichen). Viele dieser Landschaften stehen aus diesen Gründen unter Schutz (z.B. BLN und UNESCO-Welterbe) und werden als bedrohte Gemeingüter und Symbole des Klimawandels betrachtet.

Kantonaler Rahmen

Die Hochgebirgslandschaften sind in mehreren Planungsinstrumenten verankert, insbesondere im Koordinationsblatt A.16 des kRP «Naturgefahren» und Koordinationsblatt A.10. des kRP «Naturparks und UNESCO-Welterbe».

Mit dem Klimawandel und dem anthropogenen Druck (Bebauung und Nutzung) ist diese Landschaft tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Das beschleunigte Schmelzen der Gletscher, des Permafrostbodens und die starken Regenfälle bis in die Gipfelregionen verstärken schädliche Gravitationsphänomene (Sturzfluten und Murgänge, Erdbeben, Steinschlag, Gletscherbruch und -abbruch usw.). Die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Sicherheit von Bergdörfern, Kommunikationsdiensten und -wegen sowie von Wegen des Freizeitverkehrs werden dadurch umso zeitgemässer.

So macht der Gletscherrückgang Platz für neue Gebiete, die aus pro-glazialen Rändern und Schwemmebenen bestehen und potenziell neue natürliche Seen enthalten. Es wird darum gehen, diese natürlichen Wasserreservoirs als neue ökologische Werte zu betrachten, die es zu schützen gilt, aber auch als nutzbare Ressourcen (Wasser, Massentourismus, Energie, Landwirtschaft, etc.).

Um den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Wasserwirtschaft vorzugreifen, spielen ausserdem Staubecken und Staudämme eine Hauptrolle. Neben der Erzeugung von erneuerbarem Strom müssen sie die verschiedenen Aspekte der Wassernutzung und des Wasserschutzes berücksichtigen (Trinkwasserverbrauch, Wassernutzung für die landwirtschaftliche Bewässerung, für touristische Aktivitäten wie künstliche Beschneigung und für industrielle Aktivitäten ...), aber auch für den Hochwasserschutz, die Milderung der Auswirkungen von Dürren und die Förderung der Artenvielfalt.

Qualitäten

Geomorphologische Prozesse formen die Landschaft praktisch ohne menschliches Zutun. Die grosse Vielfalt der

sichtbaren Geotypen (kalkig-sedimentäres und kristallines Massiv, verschiedene Ablagerungen und Alluvionen des Quartärs) zeugt von der Geschichte der Alpen auf geologischer Ebene (geologische Seltenheit, Schönheit der architektonischen Merkmale). Diese aussergewöhnlichen Geotypen machen sie zu Orten von touristischem Interesse, die Träger der Geschichte des Abbaus von mineralischen Ressourcen sind, aber auch zu Orten, an die sich die Vorstellungskraft jenseits der zu überquerenden Pässe, der Hochstrassen und der historischen Wege projiziert. Die nach dem NHG geschützten, weitgehend intakten Landschaften und Biotope sind grundsätzlich frei von neuen touristischen Einrichtungen. Natürliche Gewässer mit Wasserfällen, Überschwemmungsgebieten und Wildbächen finden in diesen Geotypen ihren Platz. Im Laufe der Jahreszeiten bieten sie Lebensräume für bestimmte an die Höhe angepasste Wildtiere (Säugetiere, Vögel ...).

Diese Landschaften sind jedoch durch Verkehrs-, Energie- und Tourismusinfrastrukturen (Skilifte, Hochgebirgsrouten mit den dazugehörigen Hütten) geprägt. Zum Schutz der Infrastrukturen und Dörfer vor verheerenden Naturereignissen werden an den instabilen Hängen Bauwerke und Überwachungssysteme für geologische, nivo-glaziale und hydrologische Gefahren installiert. Die Walliser Bevölkerung hat gelernt, in gefährdeten Gebieten zu leben, was zu zahlreichen Legenden und einer gewissen Mythologie der Alpen geführt hat. Auch wenn diese Hochplateaus einen Teil des Jahres unzugänglich sind, bleiben sie dennoch von der Ebene aus sichtbar und laden zum Träumen ein. Ihre geologische Stärke macht sie zu Orten, an denen man das Geheimnisvolle, das Unerreichbare und sogar das Erhabene erleben kann. Die Walliser und Walliserinnen haben auch gelernt, diese Gipfelloandschaft als geologische Landmarken (Landmarks) zu nutzen, die der Orientierung dienen.

Referenzen

- DFE, 2020: Grundlagenstudie zum Potenzial der Wasserkraft im Wallis
- BAFU, 2016: Von der Risikoanalyse zur Massnahmenplanung, Arbeitsgrundlage für Hochwasserschutzprojekte
- BAFU, 2016: Schutz vor Gefahren durch Bodenbewegungen, Vollzugshilfe.
- PLANAT, BAFU, ARE, 2014: Risikobasierte Raumplanung, Synthesebericht von zwei Testplanungen auf der Ebene der kommunalen Nutzungsplanung
- BAFU, 2014: Pärke von nationaler Bedeutung, Richtlinien für die Planung, Errichtung und den Betrieb von Pärken
- Steuerungsgruppe Wasser Wallis, 2013: Wasserstrategie des Kantons Wallis
- Kanton Wallis, 2012: Berücksichtigung der Naturgefahren in der Raumplanung, Leitfaden zuhanden der Gemeinden
- BAFU, 2010 und 2012: Pärke von nationaler Bedeutung, Handbuch zur Marke
- BAFU, 2011: Leben mit Naturgefahren, Ziele und Handlungsschwerpunkte im Umgang mit Naturgefahren
- DSFB, 2010: Richtlinie für die Einrichtung von Gefahrenzonen und die diesbezüglichen Baugenehmigungen
- ARE, 2009: Merkblatt, Aufnahme von Pärken nach NHG in den kantonalen Richtplan
- Grenat, ARW, buweg, 2009: Kantonales Konzept betreffend Errichtung und Betrieb von Pärken nationaler Bedeutung

Gesetzliche Grundlagen

Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG)
Kantonales Gesetz über den Natur- und Heimatschutz (KNHG)



Gletsch - Blick auf den Gletscher



Gornergrat - Matterhorn Geotop



Pass Grosser Sankt Bernhard - Kristallines Massiv

Zwischen Träger- und Lebensraumleistungen

Neue Bauten zur Wasserentnahme/-speicherung oder für die Freizeitgestaltung in den Bergen (z. B. Sommerskilifte, Mountainbiking) haben potenzielle Auswirkungen auf den Lebensraum der Bergfauna und -Flora.

Die natürlichen Anschwemmungs- oder Erosionsprozesse sowie die damit verbundenen Lebensräume verlieren an Sichtbarkeit, was zu einem Verlust des Bewusstseins für diese Prozesse führt.

Die Nutzung des Schnees in Skigebieten, insbesondere durch Skilifte oder Infrastrukturen für die technische Beschneigung, hat Auswirkungen auf die natürliche Umwelt.

Zwischen kulturellen Leistungen (Erholung) und Lebensraumleistungen

Die starke Beanspruchung der Bergflanken durch Spaziergänger und auch durch Mountainbiker hinterlässt ihre Spuren an sensiblen Orten.

Die Erschließung von bislang unberührten Flächen hat Auswirkungen auf die biologische Vielfalt.

Die Erwartungen an den Komfort bei Hochgebirgswanderungen steigen und die Wanderungen werden für die breite Öffentlichkeit immer beliebter, was mehr Einrichtungen erfordert, insbesondere den Bau/die Renovierung und den Betrieb von Berghütten.

Zwischen Trägerleistungen und kulturellen Leistungen (Attraktivität des Lebensumfelds und Identität)

Durch ihre dunkle oder glänzende Präsenz sind die Lawinverbauungen an den mineralischen Flanken der Hochgebirge weithin sichtbar.

Bestehende oder zukünftige Energie- und Schutzinfrastrukturen (Erdrutsch oder Steinschlag) haben einen visuellen Einfluss auf die Landschaft.

Mit dem Klimawandel und der Veränderung der Lebensweise geht das Zugehörigkeitsgefühl zu den Gletschern, den unberührten Naturräumen, die den Walliserinnen und Wallisern am Herzen liegen, verloren.

Die Nutzung des Schnees von Skigebieten im Hochgebirge in noch kaum anthropisierte Gebieten hat auch in ästhetischer Hinsicht Auswirkungen.

Zwischen Träger- und Regulierungsleistungen

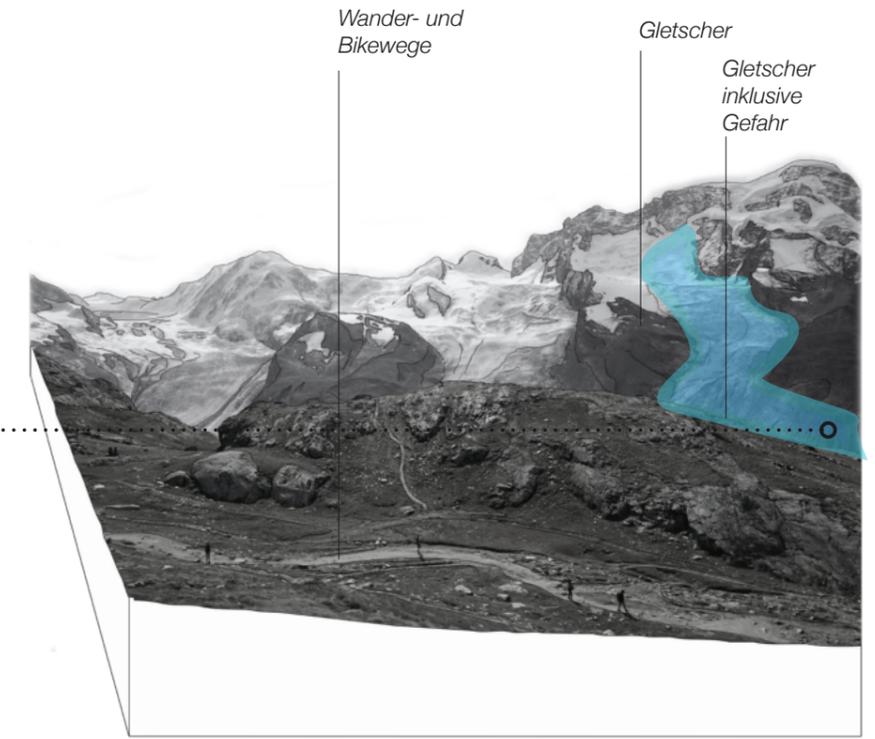
Einige Bergdörfer und Alpenorte entwickeln sich in Gebieten, die geologischen wie nivo- und glazialen Gefahren ausgesetzt sind.

Zwischen Regulierungs- und Lebensraumleistungen

Der Klimawandel führt dazu, dass die Stockwerksgrenze und die damit verbundenen Lebensräume ansteigen.

Zwischen Produktions- und Lebensraumleistungen

Die Energieerzeugung steht in Konflikt mit natürlichen Landschaften und erfordert Planungen auf kantonaler Ebene und spezifische landschaftliche Integrationen.



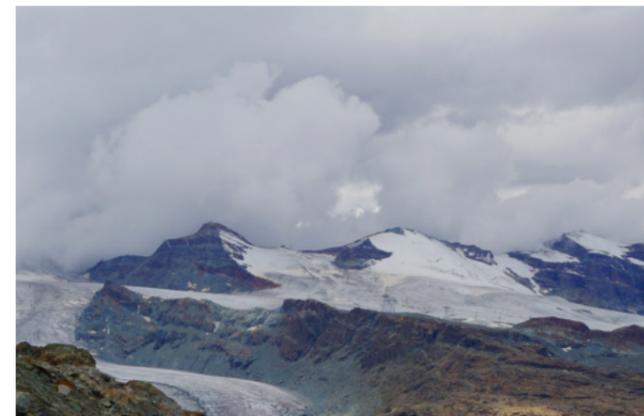
Gornergrat



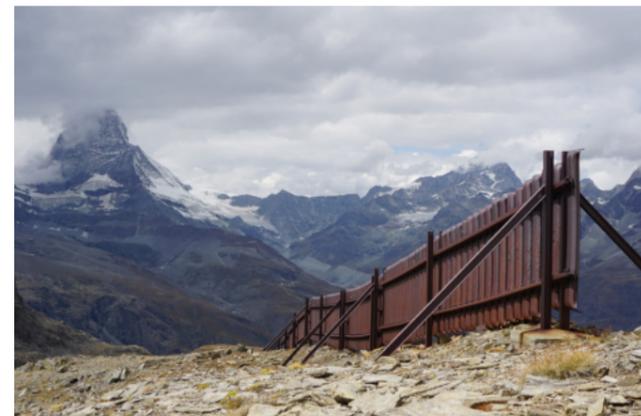
Gornergrat - Blick in Richtung des Gletscherriegels



Gornergrat - Wanderweg



Gornergrat - Kristallines Massiv



Gornergrat - Blick auf das Matterhorn vom Wanderweg aus



Gornergrat - Felsen entlang des Wanderweges



Gornergrat - Blick auf den Gletscher vom Wanderweg aus